Nr. 2402. Montag, 2. Mai. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jlgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

London, 1. Mai. Die Canalflotte geht nach den Themsedünen ab und sämmtliche Beurlaubte derselben sind telegraphisch einberufen. Die „Times" sagt, die Canalflotte dürfte gemeinschaftlich mit einem französischen Geschwader nach der Ostsee abgehen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 1. Mai. Nach dem heutigen „Observer" wird die nächste Conferenzsitzung kommenden Dienstag stattfinden.

Lord Palmerston, mit dessen Gichtleiden es wieder besser geht, wird morgen in seiner Privatwohnung einem Ministerrathe präsidiren.

London, 30. April. (Pr.) Earl Russell hat sich geweigert, die hierher gekommenen Delegirten Holsteins zu empfangen.

London, 30. April. An der Börse war das Gerücht vom Auslaufen der Kanalflotte verbreitet.

Hamburg, 30. April. Das hier eingetroffene „Dagbladet" theilt unterm 29. d. mit, daß dem Vernehmen nach der Großfürst Nicolaus, Thronfolger von Rußland, binnen Kurzem zum Besuche am dänischen Hofe erwartet und, wie es heißt, im Christiansborger Schlosse Wohnung für denselben eingerichtet werde. — Die gesammtstaatliche „Flyvepost" vom 29. d. beschuldigt die eiderdänische Presse, daß sie hauptsächlich die Schuld an dem Unglücke Dänemarks trage.

Hamburg, 1. Mai. Nach hier eingegangenen Berichten aus Kopenhagen hat das dortige Kriegsministerium unterm 29. v. Mts. folgenden Bericht veröffentlicht: Nachdem die Festung Fridericia auf Befehl der Regierung von unsern Truppen bis auf eine geringe in der Festung zurückgebliebene Garnison verlassen worden war, hat das Ministerium heute von dem Commandeur dieser zurückgelassenen Truppen, dem Oberstlieutenant Nielsen die Mittheilung bekommen, daß der Feind (die Oesterreicher) gestern die Gegend vor der westlichen Festungsfront abpatrouillirt und Abends 8½ Uhr auf die in diesem Terrain aufgestellten Vedetten einen Angriff gemacht hätte. Da Oberst-Lieutenant Nielsen annahm, daß der Feind am folgenden Tage einen Angriff beabsichtige, beschloß er, die zurückgebliebenen Truppen einzuschiffen. Dies geschah um 11½ Uhr Nachts. Das wesentlichste Kriegsmaterial ist mitgenommen, die zurückgelassenen Kanonen sind vernagelt worden. Von dem Pulver-Vorrath ist der größte Theil eingeschifft, der Rest theilweise zerstört worden.

Unter demselben Datum veröffentlicht das Marineministerium Folgendes: Am 24. v. Mts. zeigten sich 10 preußische Kanonenboote beim Dornbusch. Eines der Boote, die „Grille", versuchte auf den „Tordenskiold" loszugehen und beschoß denselben längere Zeit. Hierbei wurde dem „Tordenskiold" eine Want weggeschossen. Die Kugeln der Fregatte konnten das Kanonenboot nicht erreichen.

„Dagbladet" vom gestrigen Tage spricht seinen Schmerz darüber aus, daß eine Position nach der andern aufgegeben werden müßte. Es sei bedauerlich, daß Fridericia nicht zu halten gewesen wäre. Die weitreichenden feindlichen Kanonen würden indessen alles zerstört und die Besatzung am Ende der Gefahr ausgesetzt haben, ihren Rückzug nach Fühnen nicht bewerkstelligen zu können.

Hannover, 30. April. Die Deputirtenkammer hat mit großer Majorität beschlossen, der Regierung den Mißmuth des Landes über die Politik des Ministers Grafen Platen in der Angelegenheit der Herzogthümer auszusprechen. Sie fragt an, ob die im englischen Blaubuche veröffentlichten Correspondenzen (vergl. unten) auf Wahrheit beruhen, und fordert die Regierung auf, das Mißtrauen durch Ergreifen einer nationalen Politik zu beseitigen.

Paris, 1. Mai. Die heute zum ersten Male erschienene Abendausgabe des „Moniteur" sagt in ihrem nichtamtlichen Theile, daß die Nachricht von dem Auslaufen einer britischen Schiffsabtheilung nach der Ostsee eine officielle Bestätigung nicht gefunden hat In keinem Falle könnte eine solche Maßregel einen andern Charakter haben als den einer Demonstration, welche bestimmt ist, bei den kriegführenden Mächten die Forderung auf Einstellung der Feindseligkeiten zu unterstützen.

Nach dem „Moniteur" hat die Regierung des Kaisers von der amerikanischen über den Sinn und die Tragweite der im Hause der Repräsentanten gefaßten Resolution betreffend Mexico befriedigende Erläuterungen erhalten. Nach neueren Berichten aus Tunis hat sich die Situation nicht geändert. Der Bey hat die Kopfsteuer von 72 auf 36 Piaster herabgesetzt. Die Pforte sendet 2 Fahrzeuge nach Tunis. Frankreich, England, Italien und die Türkei sind übereingekommen, gemeinschaftlich zu agiren.

Turin, 29. April. Die amtliche Zeitung veröffentlicht einen Erlaß, welchem zufolge die Schließung der Universitäten in Turin und Pavia angeordnet wurde.

London, 30. April. Der Postdampfer „Persia", mit 622,949 Dollars Baarfracht, ist von Newyork in Cork eingetroffen und bringt die Nachricht, daß der General Banks den Conföderirten bei Plessant Hill in Louisiana (4 bis 5 Meilen südlich von Vicksburg) am 20. d. M. eine Schlacht geliefert hat. Seine Cavallerie wurde geschlagen und zu einem unordentlichen Rückzuge genöthigt, seine Infanterie von dem Big Black River zurückgeworfen. Wechselcours auf London 184, Goldagio 69, Baumwolle 80.

Vom Kriegsschauplatze.

* Vom Kriegsschauplatze nichts Neues. Man hofft, daß die Preußen jetzt mit Alsen Ernst machen werden. Die „Nordd. Flensb. Z." klagt, daß in diesem Augenblicke — d. h. kurz vor der Nachricht, Fridericia sei geräumt — „keine Maßregel auf den Uebergang nach der schleswigischen Insel Alsen deute."

Die Berichte des Correspondenten der „Indep. belge" im dänischen Lager bestätigen, daß die Dänen die Truppen auf Alsen wenige Tage nach dem Falle von Düppel auf 4000 Mann reducirt hatten.

Düppel, 27. April. (H.B.-H.) Seit gestern hat die Demolirung der Schanzwerke energisch begonnen: die Pallisaden werden mit Tauen, an welchen die Mannschaft sich anspannt, ausgerissen, die Erde des Schanzkörpers in den die Schanze umgebenden umfangreichen Graben geschüttet, die sogenannten Cäsarpfähle, Drahtzäune und andere Hinderungsgegenstände aus dem Boden entfernt. Nur diejenigen Theile einzelner Schanzen, welche gegen Sonderburg Front machen, scheinen geschont werden zu sollen, um als Befestigungen gegen den Feind benutzt zu werden; einige Schanzen sind nach der genannten Seite hin mit Geschützen versehen. Wenn man die Schanzen ersteigt und, eingedenk der Mittheilungen englischer Correspondenten, den Schutthaufen sucht, welcher einst die Stadt Sonderburg war, so ist man sehr erstaunt, dieselbe sehr wenig verändert zu finden, und in der That bemerkt man von der Schanze des Brückenkopfes mit dem Fernrohr nur wenige vereinzelte Brandstätten. Dagegen sieht man die Feinde auf das Rüstigste in den Alsener Schanzen arbeiten und lange Trainzüge sich in der Gegend von Sonderburg dahinziehen. Ganz anders sieht es in den Dörfern Ost- und Westdüppel aus, in welchen kaum ein unversehrtes Gebäude zu finden ist, während zahlreiche Häuser und Wirthschaftsgebäude theils niedergebrannt, theils zusammengeschossen sind und als völlige Ruinen dastehen. Einzelne der entflohenen Besitzer kehren indeß schon zurück, suchen die Löcher in Mauern und Dächern mit Steinen, Stroh u. A. zu schließen und befestigen vor den leeren Thür- und Fensteröffnungen Bretter oder beliebige Thüren und Fenster, die aus den Ruinen oder von den Baracken, wohin Manche gewandert sind, hergeholt werden. Ein klares Bild von der Verwüstung in den Schanzen und der Umgegend zu geben, ist unmöglich, und von dem Zuschauer wird sie erst begriffen, wenn er die verhältnißmäßig gut erhaltenen nördlichen Schanzen mit den arg zerstörten südlichen Schanzen vergleicht: die grünen geradelinigen Dossirungen sind verschwunden und in einen hügelichen unförmlichen Erdhaufen verwandelt; die kolossalen Balken der Blockhäuser sind von den Bomben nach allen Seiten zersplittert und durchgebrochen, so daß sie einen Wirrwarr von zerbrochenen Balken bilden, durch den man überall den Himmel hindurchsieht und nur gebückt hineinkriechen kann; große Flächen sind von den Bomben förmlich aufgewühlt, so daß man bei jedem Schritt an einem 4 bis 6 Fuß breiten Loche steht, welches von den Bomben gebildet ist; überall zerschossene Kanonen, Lafetten, hunderttausende von Kugeln aller Gattungen und Splitter der Sprenggeschosse, dazwischen Montirungsstücke 2c. Die Sieger hausen recht heiter in diesen Trümmern, im Schutze der vortrefflichen Zelte und Baracken, welche man nach Eroberung der Schanzen hinter denselben vorfand. Aus Zelten, alten Pulverkammern und andern Behausungen hört man fröhlichen Gesang, und Morgens und Abends trägt die Musik zur Erheiterung bei.

— Einem Privatbriefe entnimmt die „H. B.-H." Folgendes: Die Schanzen sind fortwährend seit deren Erstürmung hinlänglich stark besetzt, mit Vorposten in dem Brückenkopf u. s. w. Se. K. H. der Prinz Friedrich Carl weilt noch in Gravenstein. Die Truppen auf den Schanzen sind zum größten Theil in Zelten untergebracht, wo nicht Schutz gewährende Blockhäuser oder Baracken vorhanden. Die Zelte bieten vollständigen Schutz gegen Regen und sollen zum Theil von den Dänen herrühren. Es habe 16 Mann Platz zum Lagern darin.

Politische Uebersicht.

Wiener Nachrichten zufolge, welche uns gestern über Berlin zugingen, sollte bereits heute (nach Londoner Berichten morgen) wieder eine Sitzung der Conferenz stattfinden. Wie weiter mitgetheilt wurde, würde Frankreich die Aufhebung der Blokade, bei gleichzeitiger Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande, unterstützen und man hielt es vorgestern nicht für unwahrscheinlich, daß auch England und selbst Dänemark hierauf schließlich eingehen würden. Es bliebe alsdann noch die Frage in Betreff der preußischen Forderung, die Herausgabe der weggenommenen deutschen Schiffe, zu erledigen übrig. Dänemark dagegen soll fordern, daß, wenn es die Blokade aufhebt, die alliirten Truppen dafür die Verpflegungs-Requisitionen in Jütland einstellen. Man glaubt übrigens allgemein, daß es jetzt jedenfalls bald zum Waffenstillstand kommen werde.

Es war vorgestern noch zweifelhaft, ob man sich preußischerseits zu einem Angriff auf Alsen entschließen würde. Die „Kreuzztg." erklärte selbst nach der Räumung Fridericia's die Besetzung dieser Insel für „vielleicht nicht mehr nothwendig." Nach der Wiener „Presse" war es gleich nach der Einnahme der Düppeler Schanzen beschlossen worden, Alsen liegen zu lassen und Jütland zu besetzen, daß die Heere der Alliirten dort mittelst Requisitionen die Mittel zur Verpflegung aufbringen. Die Wiener „Presse" sagt dazu: „Nachdem es sich nun einmal nur darum handelt, die schleswig-holsteinische Frage innerhalb der Grenzen des Londoner Vertrages zur Lösung zu bringen, können wir diese Methode nur billigen." Mit derselben Bestimmtheit drückt sich dasselbe Blatt, von dem man mit Grund behauptet, daß es seine Inspirationen aus dem österreichischen auswärtigen Ministerium erhält, schon seit einigen Tagen dahin aus, daß die Integrität Dänemarks von den deutschen Großmächten durchaus anerkannt werden solle.

Trotz aller gegentheiligen Behauptungen von Berlin aus scheint die Sache für die Herzogthümer nicht so günstig zu liegen, als man noch vor einigen Tagen anzunehmen berechtigt war. Das Berliner Cabinet hat noch keinen Schritt gethan, welcher darauf schließen ließe, daß es das Londoner Protocoll und die Integrität Dänemarks nicht mehr anzuerkennen entschlossen sei.

Im Gegentheil liefert eine Reihe von „vertraulichen" Depeschen des Herrn v. Bismarck an den preußischen Bundestagsgesandten (in den letzten Tagen durch die „Köln. Ztg."

Die Vollstreckung eines Todesurtheils in Japan.

Dem Briefe eines Franzosen aus Yeddo, 6. Januar, entnimmt die „B.A.Z." Folgendes:

Die Japanesen, welche am letzten Sonnabend die Hauptstraßen von Yeddo passirten, d. h. den Stadttheil, welchen hauptsächlich die Aristokratie bewohnt, waren überrascht, nicht ein Haus zu sehen, das von oben bis unten mit weißer Farbe bemalt war, wohl aber deren 14 zu begegnen, die alle denselben Anblick darboten.

Die weiße Farbe zeigt in der That an, daß das Recht des Taikun über das Haus gesprochen, welches in dieser Weise geschmückt ist: es zeigt an, daß ein kaiserlicher Befehl dem Herrn des Hauses zugekommen, es zeigt an, daß an demselben Tage ein Samouvi, d. h. ein Adeliger, eine hohe Persönlichkeit oder selbst ein Obourjo und hoher Würdenträger zum Bauchaufschlitzen verurtheilt ist.

Folgendes ereignet sich in jedem dieser 14 Häuser: Der Schuldige, oder der zum Tode Bestimmte, macht, nachdem er den Willen des Taikun empfangen, in Eile die Vorbereitungen zur großen Reise in die Ewigkeit. Nachdem er seine theuersten Freunde und nächsten Verwandten um sich versammelt hat, leert er mit diesen eine gehörige Anzahl Krüge mit Sukki angefüllt (ein Branntwein aus Reiskörnern) und Gläser mit süßem Wein, dazu ißt er eine Menge süßer Speisen, und verfehlt dabei nicht, die Gesellschaft durch seine geistreichsten Einfälle und besten Witze auf die Vergänglichkeit alles Zeitlichen aufmerksam zu machen bis zu dem Augenblick, wo der kaiserliche Inspector angekommen, der den Auftrag hat, der Ausführung des hohen Befehls beizuwohnen.

Der Herr des Hauses erhebt sich dann von seiner Matte, auf der er gesessen, und richtet an seine Freunde eine Abschiedsrede: Seinora! Seinora! auf Wiedersehen! auf Wiedersehen! und mit dem Inspector und 2 oder 3 Verwandten in ein anderes Zimmer gehend, hört er die feierliche Vorlesung seines Todesurtheils an, dann zieht er seinen Säbel, schneidet sich mit dem ersten Schnitt seinen Leib von der Seite auf, mit dem zweiten in der Länge, und schneidet sich endlich mit dem dritten die Gurgel ab. Es kommt oft vor, daß der Verurtheilte nach dem ersten Schnitt anhält, aber in jedem Fall steht hinter ihm ein vertrauter Diener, der seine Leiden dadurch endet, daß er ihm den Kopf abschneidet. Welches Verbrechen hatten diese Unglücklichen begangen, die alle hohe Personen waren? Ich weiß es ebenso wenig, wie irgend ein Anderer. Ich habe sagen hören, sie seien einer zu aufrichtigen Parteinahme für die Allianz mit den Europäern überführt worden, andere sprechen von einer geheimen Verschwörung, aber Alles dies sind, ich wiederhole es, nur Vermuthungen.

Die dortigen Bewohner beschäftigen sich mit solchem Vorfall gar nicht, bei ihnen ist dies Gewohnheit und man achtet nicht darauf, denn hier schlitzt man sich den Bauch mit weniger Faxen auf, als man in Europa ein bischen bittere Medicin nimmt.

Die Japanesen haben eine grenzenlose Verachtung für den Tod, und obgleich sie die Güter dieser Welt wohl zu würdigen wissen, so sind sie doch der Ansicht, daß die Zeit, welche der Mensch auf der Erde verbringt, nur eine Uebergangsperiode für denselben ist und daß man keine Veranlassung hat, sich allzusehr an diese Welt zu gewöhnen. Man wird in Japan Niemand den Verstand verlieren oder sich entleiben sehen, weil er sein Vermögen verloren. Die Familie des Mannes, der sich zu tödten verurtheilt ist, wird dadurch weder entehrt, noch entsteht für sie irgend ein anderer Nachtheil. Meistentheils folgt der Sohn dem Vater in seinen Aemtern und Würden. Jeder Einzelne kann in jedem Augenblicke den Befehl bekommen, sich den Bauch aufzuschlitzen oder in die Lage kommen, es für seine Pflicht zu halten, sich den Tod freiwillig auf diese Weise zu geben. Dies ist z. B. der Fall, wenn Jemand eine Handlung begangen, deren Folgen nachtheilig für seine Familie werden könnten. Die jungen Leute von Stande üben sich deshalb 5 oder 6 Jahre hindurch, um die große Kunst zu erlernen, sich den Bauch mit der größtmöglichsten Anmuth und Geschicklichkeit aufzuschneiden. Es gehört diese Fertigkeit zu den sogenannten noblen Künsten, und man wird berühmt, wenn man sie gut versteht, gerade so wie man z. B. in Europa berühmt wird, wenn man im Stande ist, mit einer Pistolenkugel einen Puppenkopf auf 60 Schritt Entfernung zu treffen.

— [Garibaldi-Leiden.] Der „Examiner" theilt in Bezug auf die beschleunigte Abreise Garibaldi's folgende Thatsache mit: „467 Deputationen hatten darum gebeten, Garibaldi vorgestellt zu werden, und Damen, alle jung und schön, schickten in Summa 267,000 Gesuche um Haarlocken ein. Nach vorgenommener Berechnung stellte es sich als Thatsache heraus, daß Garibaldi, nachdem er sich alle Haare vom Kopf, so wie seinen Schnauz- und Backenbart hätte abscheeren lassen, noch 123 Perücken dazu hätte verwenden müssen, wenn er diesen Gesuchen hätte Genüge leisten wollen."

— Seit einigen Tagen sieht man in Hannover einen sauberen, von einem Pferde gezogenen, blaulackirten Milchwagen durch die Straßen fahren, welcher mit goldenen Buchstaben die Inschrift trägt: „Kindermilch in versiegelten Flaschen vom Gute Schierke." — Die fortwährende Milchverfälschung, die man in Hannover wie anderwärts treibt, hat diesen neuen Industriezweig veranlaßt.

veröffentlicht) den Beweis, daß derselbe am Anfange des Monats April noch keineswegs sich von dem österreichischen Standpunkte entfernt hatte. Ohne diese ausführlichen Depeschen zu veröffentlichen, heben wir nur die wichtigste Stelle derselben hervor, in welcher Hr. v. Bismarck den preuß. Gesandten anweist, auf die Erwähnung der „Integrität Dänemarks" in der Instruction für den Conferenzbevollmächtigten des Bundes zu verzichten: „Um dem Bunde den Eintritt in die Conferenzberathungen unter Wahrung seines Standpunktes zu ermöglichen, ohne daß die Stellung Preußens und Oesterreichs dadurch irgendwie gefährdet oder zu besonderen Erklärungen genöthigt wird."

Gleichzeitig hört man jetzt wiederum von österreichischen Offiziösen versichern, daß Oesterreich an folgenden Punkten festhalte: Volle administrative Selbstständigkeit der Herzogthümer, einen gemeinsamen Repräsentativkörper, ein spezielles Staatsbürgerrecht der Herzogthümer und die Erklärung Rendsburgs zur Bundesfestung.

Unter diesen Umständen sind die Aussichten keineswegs günstig für eine nationale Lösung der Herzogthümerfrage. Sollte es nun gar zum Waffenstillstande kommen, ehe der Zweck des Kriegs, „die Inpfandnahme von ganz Schleswig", erreicht ist, so würden sie es noch weniger werden.

Der Entwurf des Protokolls der Conferenz vom 25. d. ist nach der „Presse" bereits in Wien eingetroffen. Zunächst ist daraus hervorzuheben, daß Freiherr v. Beust für den Waffenruhe-Antrag der Neutralen stimmte, und zwar hat er diese Abstimmung dadurch motivirt, daß der Bund im Falle der Fortsetzung der kriegerischen Action nicht länger sich der Betheiligung an derselben enthalten könnte. Das dänische Amendement zum Waffenruhe-Antrag rief eine lebhafte Discussion hervor, in welcher es sich vorzugsweise um zwei Punkte handelte. Der erste Punkt betraf die (von dem russischen Bevollmächtigten angeregte) Frage, ob der dänische Anspruch, die Blokaden auch während der Waffenruhe fortbestehen zu lassen, so zu verstehen sei, daß nur die schon erklärten Blokaden in Kraft bleiben sollten, oder ob jener Anspruch sich auch auf die etwa noch zu erklärenden Blokaden zu erstrecken habe. Die dänischen Bevollmächtigten waren nicht in der Lage, auf diese Unterscheidung zwischen blocus établi et à établir einzugehen, und behielten sich nach Instructions-Einholung nähere Erklärung vor. Die neutralen Mächte unterstützten übrigens das dänische Amendement durch Aufstellung des Satzes, daß an und für sich genommen eine Blokade noch keine kriegerische Action sei."

Aus Paris wird dem Wiener „Botschafter" vom 26. April geschrieben: „In unseren maßgebenden Kreisen glaubt man, daß der Fürst Latour d'Auvergne die Weisung erhalten habe, schon in der nächsten Sitzung der Conferenz mit einem tiefeingreifenden Antrage hervorzutreten, der nothwendigerweise die Verwandlung der Conferenz in den Congreß zur Folge haben werde. Ueber die Natur dieses Antrages verlautet zwar noch nichts Näheres, doch wird vermuthet, daß er den Vorschlag einer allgemeinen Entwaffnung enthalten werde. Vielleicht wäre es dem Tuilerien-Cabinete sogar angenehm, wenn der Waffenstillstandsantrag nicht durchdringen würde. Der Entwaffnungsvorschlag werde die Brücke bilden, um vorläufig die Conferenz in den „Congrès restreint" übergehen zu lassen, denn auf diesen, nicht auf den allgemeinen Congreß hat man es zunächst abgesehen."

Drei österreichische Kriegsschiffe sollen jetzt endlich wirklich — so behaupten wenigstens Wiener Depeschen — in der Nordsee sein. Näheres über ihren Aufenthalt und ihre Operationen verlautet jedoch nicht.

Die feudale Correspondenz schreibt: „Wie wir äußerlich vernehmen, sind die der Regierung zur Disposition stehenden Geldmittel noch bis zum Monat August c. vollständig ausreichend. Von da ab würde allerdings die Nothwendigkeit eintreten, für die Beschaffung der etwa erforderlichen Mittel zum Kriege, sei es mit dem Landtag oder ohne denselben, anderweit Sorge zu tragen." Wirklich bis August? Dies müssen wir nach den Erklärungen, welche die Regierung, als sie die Nothwendigkeit einer Anleihe im Abgeordnetenhause beweisen wollte, abgab, vorläufig noch bezweifeln. Hätte also die feudale Correspondenz Recht, so wären die Abgeordneten ja glänzender gerechtfertigt, als man erwartet hätte.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt offiziös: Man erinnert sich, daß bei Vertagung der Zollconferenzen im März d. J. die Wiedereröffnung auf den 18. April festgesetzt wurde. Die Regierung hoffte, daß diese Frist ausreichend sein werde, um jedem der Betheiligten genügende Informationen zu gestatten; zumal jetzt nach vollständiger Berathung des Tarifs und ausreichender Klärung der Anschauungen über den Handelsvertrag mit Frankreich kein Gegenstand weiter zur Erörterung vorlag. Doch noch vor dem 18. April eröffnete die bayerische Regierung dem hiesigen Cabinette, daß sie um einige Tage Aufschub bitten müsse, um vorher noch einige Wünsche und Auffassungen über die Handels- und Zollvereinsfrage nach Berlin gelangen zu lassen. Diesem Verlangen des Herrn von Schrenck wurde bereitwillig deferirt und der neue Tag der Eröffnung auf den 25. April festgesetzt, um bis dahin die Eröffnungen entgegen zu nehmen. Als auch diese Frist wieder fast verstrichen war, stellte Bayern abermals das Verlangen einer neuen Verlegung des Eröffnungstages bis Ende Mai, da die bayerische Regierung erst in dieser Frist ihre Ansichten über die neue Gestaltung der Zollvereins-Angelegenheit zu formuliren Gelegenheit haben werde. Auf diesen letzten Antrag hat die preußische Regierung nun nicht eingehen zu dürfen geglaubt, weil der Handelsvertrag bereits zwei Jahre zur Erwägung vorliegt und die Angelegenheit für Handel und Industrie so außerordentlich wichtig ist, daß ein längerer Aufschub den desfallsigen Interessen für entschieden nachtheilig und deshalb bedenklich zu erachten sei. Der Eröffnungstag ist daher auf den 2. Mai endgiltig festgesetzt und es wird abzuwarten sein, ob unter diesen Umständen die bayerische Regierung sich an den Sitzungen betheiligen wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg." vertheidigt trotz der „Kreuzztg." noch immer die allgemeine Abstimmung für die Herzogthümer. Sie findet darin nur „das bestätigende Moment eines vollzogenen Actes und also eine Huldigung, welche das Volk dem Herrscher darbringt."

Die Correspondenten verschiedener Blätter sprechen von einer in nicht allzuferner Zeit stattfindenden Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Oesterreich mit dem Könige von Preußen in Kissingen.

Die Nachricht von einer bevorstehenden Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien ist nach der „Schles. Ztg." unbegründet.

Die General-Versammlung preußischer Rechts-Anwälte.

Am 13. Mai d. J. findet zu Thale im Harz eine Generalversammlung des Vereins preußischer Rechtsanwälte statt. Wenn wir dieser Versammlung hier besonders gedenken, so geschieht dies im Hinblick auf unsere öffentlichen Rechtszustände überhaupt, nicht aus Interesse für einen Verein, dessen Thätigkeit bisher nur eine sehr beschränkte und wenig nutzbringende war. Was ist es, woran der preußische Anwaltsstand krankt, und was ihn bis jetzt nicht zu der Stellung hat gelangen lassen, welche er einzunehmen berufen ist? Die Beantwortung dieser Frage ist einfach, einfach für Jeden, der an der Entwickelung unserer Rechtszustände lebendigen Antheil genommen hat. Der Anwalt soll ein unerschrockener Vertheidiger des gekränkten Rechtes sein; was er für Recht hält, dafür soll er kämpfen mit allen erlaubten gesetzlichen Mitteln, einerlei, ob es das Recht eines Einzelnen oder einer ganzen Klasse betrifft, und wo es sich um die Vertheidigung politischer Rechte handelt, da darf auch das Gebiet der Agitation ihm nicht verschlossen sein, denn ohne solche ist der Kampf meistens nicht zu führen. Mag man es beim Verwaltungs-, sogar auch beim richterlichen Beamten für unangemessen halten, wenn er gegen das herrschende Regierungssystem agitirt, beim Anwalt müssen solche Bedenken fortfallen. Wenn nun dem entgegen eine Entscheidung unseres höchsten Gerichtshofes einen Anwalt mit Strafe belegt hat, weil er sich einer der Staatsregierung feindlichen Agitation schuldig gemacht, so ist der Anwaltstand dadurch in eine schiefe Stellung gekommen. Es liegt nämlich die Befürchtung nicht fern, daß solche Entscheidungen, falls sie sich wiederholen, auf manche Gemüther einen Einfluß üben werden, und daß dadurch die lebhafte Betheiligung des Anwaltstandes an den Angelegenheiten des öffentlichen Lebens geschwächt werden könnte, während es uns doch unzweifelhaft erscheint, daß zu dieser Thätigkeit Niemand mehr berufen ist, als der Stand, dem es obliegt, der unerschrockene Vertheidiger des Rechts nach allen Seiten hin zu sein.

Diese Erfahrungen und Befürchtungen machen es den preußischen Anwälten jetzt mehr als je zur gebieterischen Pflicht, auf eine anderweite Organisation der Verhältnisse ihres Standes mit Eifer hinzuarbeiten, und zwar sind es vorzugsweise zwei Reformen, welche ins Auge zu fassen sein werden, wir meinen: Aufhören der Beamtenqualität der Rechtsanwälte und damit eng verbundene Freigebung der Advocatur. Beides sind Dinge, die Manchem noch wie ein drohendes Gespenst erscheinen mögen, solche Männer erscheinen aber auch nicht berufen, an einer Neugestaltung ihres Standes mitzuarbeiten. Das Fürsprecheramt ist ein hohes und edles, dasselbe kann aber die ihm gebührende Stellung nur einnehmen, wenn ihm volle Freiheit und Unabhängigkeit gewährt wird. So lange dem Anwaltsstande noch eine Art Patronage Seitens der Regierungsgewalt zu Theil wird und er von der Regierung noch irgend etwas Anderes beansprucht, als daß jeder Einzelne frei seine Kräfte gebrauchen dürfe, so lange ist auch von wahrer Unabhängigkeit nicht die Rede, so lange wird dieser Stand die Stellung nicht gewinnen, welche ihm im öffentlichen Leben gebührt. Also Aufgeben aller Privilegien und Unabhängigkeit in jeder Beziehung, darauf sei von jetzt ab das Streben des Anwaltsstandes gerichtet. Die Erfahrungen der letzten Jahre sind wahrlich dazu geeignet, über alle schwächlichen Bedenken, die man dagegen erhoben hat, hinwegsehen zu lassen. Diese Bedenken sind übrigens bei den Verhandlungen des vorjährigen deutschen Juristentages, der sich mit fast an Einstimmigkeit grenzender Majorität für Freigebung der Advokatur ausgesprochen hat, bereits genügend widerlegt worden.

Die Tagesordnung der bevorstehenden General-Versammlung ist nach der erlassenen Einladung noch nicht festgestellt, es soll dies erst kurz vor der Versammlung geschehen. Betrachten wir das als ein gutes Vorzeichen. Mögen Männer, die Kopf und Herz auf der richtigen Stelle haben, noch im letzten Augenblicke durchgreifende Reformen wie die angedeuteten auf die Tagesordnung bringen. Geschieht dies, so wird die Zusammenkunft von segensreichen Folgen sein, vielleicht für unser ganzes öffentliches Leben, für dessen Zwecke Männer von Unabhängigkeit und Befähigung zu gewinnen, von größter Bedeutung ist. Geschieht dies nicht, so wird diese Versammlung wie so viele anderen spurlos vorübergehen, es werden viele unnütze Worte in den Wind gesprochen werden, und das preußische Volk wird sagen, daß Diejenigen, die vor Allen berufen sind, seine Fürsprecher zu werden, die ihne gebührende Aufgabe nicht begriffen haben.

Deutschland.

× Berlin, 1. Mai. Gestern Abend fand im Arnimschen Saale ein Abendessen statt, zu welchem der Redacteur der „National-Zeitung", Dr. Zabel, der vor wenigen Tagen seine Gefängnißstrafe nach einem Preßprozesse verbüßt hatte, von seinen hiesigen Freunden eingeladen worden war. Etwa hundert Personen hatten sich eingefunden. Abgeordnete, Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, Gelehrte, Vertreter der hiesigen Presse, Freunde Zabels aus allen Berufsklassen. Die Anrede an Dr. Zabel hielt Herr v. Unruh, welcher den wieder freigewordenen Freund in der Mitte der Freunde begrüßte und den materiellen Kämpfen die geistigen gegenüberstellend, auch für diese den Sieg in Aussicht stellte. Hierauf übergab Schulze-Delitzsch mit einer launigen Rede Dr. Zabel im Namen anwesender politischer Freunde einen silbernen Pokal. Dr. Z. dankte tiefbewegt, indem er die feste Ueberzeugung aussprach, daß die Preßfreiheit, für welche in unserem Volke alle Bedingungen vorhanden seien, für welche indeß immer noch Viele leiden müßten, endlich doch durchdringen und ins Leben treten werde. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Berlin, 1. Mai. (B. Mont.-Z.) Am Hofe beschäftigt man sich mit den Reiseplänen Sr. Maj. des Königs für den bevorstehenden Sommer. Demnächst erfolgt die Uebersiedelung nach Potsdam, und im Juli wahrscheinlich wie im vergangenen Jahre eine Wiederholung der Kuren in Karlsbad und der Nachkur in Gastein. — J. M. die Königin verläßt Dienstag Berlin und wird voraussichtlich erst zum Herbst zurückkehren. — Wie wir hören, hat der General-Feldmarschall v. Wrangel um Entbindung vom Ober-Commando über die deutschen Truppen in Schleswig angehalten, weil — er sich bei seinem hohen Alter von den Strapazen des Krieges angegriffen fühlt. Der ergraute Feldherr will in diesem Sommer ein Bad, wahrscheinlich Gastein, zur Stärkug gebrauchen. — Unter den Conservativen werden jetzt in verschiedenen Provinzen Unterzeichnungen zu eine loyalen Adresse an das zeitige Staatsministerium gesammelt. — Das Project zu einem Extra-Eisenbahnzug von Berlin nach Schleswig findet großen Anklang.

— Wie die „K. Z." meldet, haben beide Majestäten die Einladung der Rheinischen Eisenbahn-Direction zur feierlichen Einweihung der stehenden Brücke zu Coblenz am 9. Mai angenommen.

— Die Königin Elisabeth wird zu einem mehrtägigen Besuch an den sächsischen Hof nach Schloß Pillnitz gehen. Um dieselbe Zeit soll auch die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich dort anwesend sein.

— Der Kronprinz kommt, wie verlautet, da sich jetzt Fridericia in den Händen der Alliirten befindet, in diesen Tagen vom Kriegsschauplatze nach Berlin zurück.

— Prinz Alfred von Großbritannien ist gestern von Hannover zum Besuch bei J. K. H. der Frau Kronprinzessin hier eingetroffen und im kronprinzlichen Palais abgestiegen. JJ. MM. der König und die Königin haben am 30. April den Besuch des Prinzen empfangen.

* Die Preßdeputation des Stadtgerichts verhandelte gegen den Buchhändler Lemcke wegen Herausgabe des „Volksgartens" als der Fortsetzung der in Preußen verbotenen „Gartenlaube" unter dem obigen Namen. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Lewald behauptete, daß der „Volksgarten" eine selbstständige, hier erschienene Wochenschrift gewesen sei. Das Gericht jedoch verurtheilte den Angeklagten wegen wissentlich falscher Angaben und verbotenen Vertriebs zu 120 Thlr. Geldbuße oder 8 Wochen Gefängniß.

— Die betheiligten Behörden sind auf die gesetzliche Bestimmung verwiesen worden, daß Wehrmänner und Reservisten während ihrer Einberufung zu den Fahnen von der Klassensteuer frei sind. Die Klassensteuerbeträge der bereits eingezogenen oder noch einzubeordernden Mannschaften sind durch die Veränderungs-Nachweisungen für das laufende erste Halbjahr in Abgang zu stellen.

— Die „Kreuzzeitung" schreibt: „Wie wir schon gemeldet, besichtigte der König gestern (29.) verschiedene Truppen-Abtheilungen in Brandenburg. Auf dem dortigen Bahnhofe warteten Sr. Majestät auch Mitglieder des Magistrats auf. Der König dankte ihnen dafür, bemerkte dann aber, die Stadt hätte einen entschieden treuen Mann (Oberbürgermeister Brandt) nicht wiedergewählt zum Bürgermeister, statt seiner vielmehr einen Mann, dem die Königliche Bestätigung hätte versagt werden müssen. Hoffentlich werde das große Ereigniß der jüngsten Zeit, von dem die Gemüther im ganzen Vaterland jetzt erfüllt seien, auch in Brandenburg so wirken, daß Se. Majestät der Stadt die frühere Gnade wieder zuwenden könnten.

— Die „Voss. Ztg." enthält folgendes Eingesandt: „Wenn die Engländer für die Integrität Dänemarks so eingenommen sind, warum geben sie demselben nicht die Insel Helgoland und in Asien Trankebar nebst Gebiet zurück?"

— Wie die Sp. Z. hört, soll binnen Kurzem eine besondere Polizei-Verordnung erscheinen, welche das Rauchen an solchen öffentlichen Orten, wo es durch besondern Anschlag als nicht erlaubt bezeichnet ist, mit einer polizeilichen Geldstrafe verbietet. Es wird damit auch dem Rauchen im Omnibus ein Ende gemacht werden.

Nimptsch, 27. April. (Ref.) Unter der Ueberschrift: „Verordnungen des Königl. Landraths-Amtes" bringt das hiesige Kreisblatt einen der „Prov.-Corr." entnommenen Leitartikel. Es heißt darin, daß ein Herzogthum Schleswig-Holstein selbstständig und in enger Verbindung mit Deutschland hergestellt werden müsse, und daß die Wünsche der Bevölkerung auf geordnete und gesetzmäßige Weise zum klaren Ausdrucke kommen sollen. Da es der Herr Landrath verordnet, werden England, Dänemark, Schweden und Rußland wohl keinen Widerspruch wagen.

— In Elberfeld hat man mit der Ansammlung eines Fonds für invalide preußische Krieger (zunächst solche aus dem jetzigen Kriege) begonnen und in wenigen Tagen 10,200 Thaler zu dem schönen Zwecke eingenommen. Eine förmliche Sammlung, die beschlossen ist, verspricht noch bedeutendere Resultate.

Hamburg, 29. April. (Wes.-Z.) Der „Norwegischen Post" vom 23. April zufolge sind die dänischen Kriegsschiffe „Niels Juel", „Heimdahl" und „Dagmar" in Christiansund eingelaufen.

Karlsruhe, 25. April. [Auch eine erste Kammer.] Nach dem Schluß der heutigen Sitzung der ersten Kammer haben die sämmtlichen anwesenden Mitglieder, an der Spitze der Präsident des Hauses, Prinz Wilhelm (Bruder des Großherzogs), den bekannten Protest deutscher Ständemitglieder gegen jeden Versuch, das Schicksal Schleswig-Holsteins gegen das verfassungsmäßige Recht und den Willen des Volkes zu bestimmen, unterzeichnet. Wie wir hören, hat nur ein Mitglied seine Unterschrift vorenthalten. Das Actenstück soll direct an Herrn v. Beust übersendet werden.

— Die Wiener „Presse" schreibt: Man meldet uns, daß nun täglich der Publication des Finanzministeriums entgegengesehen werden darf, mittelst welcher die Offertverhandlung über das neue Silberanlehen von 70 Millionen Gulden ausgeschrieben wird.

England.

— Lord Palmerston ist seit einigen Tagen durch einen Gichtanfall ans Haus gefesselt.

Ramsgate, 27. April. (Ostsee-Ztg.) Das österreichische Kanonenboot „Seehund", Capt. Kronowetter, ist um Kohlen einzunehmen hier eingekommen. Beim Einlaufen stieß das Schiff an den Hafendamm, verlor dadurch Schanzkleidung und Gallions-Figur und wurde am Bug und an den Booten beschädigt.

Frankreich.

Paris, 28. April. Der jüngst von Napoleon III. in besonderer Audienz empfangene Fürst Czartoryski bereitet sich zu einer Reise nach Rom vor.

Rußland und Polen.

△* Warschau, 1. Mai. Der in den Kirchen verlesene Brief in Betreff der Aufhebung der Kirchentrauer war von dem gegenwärtigen Administrator der Erzdiöcese, Rzewuski, der auf ein ihm aus Jaroslaw zugegangenes Schreiben des Erzbischofs Felinski sich beruft. Dieses Schreiben selbst ist auch den geistlichen Kreisen ein Geheimniß geblieben. Die Adresse der Gutsbesitzer des Wloclaweker Kreises, so wie einige andere gleichfalls würdig gehaltene Adressen von Gutsbesitzern anderer Kreise, sollten durch eine Deputation nach Petersburg gebracht und dem Kaiser übergeben werden. Graf Berg scheint der Sache günstig gestimmt und auf Annahme der Deputation so wie der Adressen angetragen zu haben. Es kam jedoch von Petersburg der telegraphische Befehl, diese Adressen nicht anzunehmen, und solchen Deputationen die Reise dorthin nicht zu gestatten. In Petersburg scheint man nur an den officiellen Adressen und Bauern-Deputationen Gefallen zu haben. Thatsache ist, daß gegenwärtig eine großrussisch-radicale Partei in Petersburg das Wort führt, die ihre Russificirungs-Bestrebungen verwirklichen will. Graf Berg ist ein Gegner dieser Richtung, und es mag Sie nicht wundern, in nicht entfernter Zeit zu hören, daß Berg seinen Gegnern, hier durch Milutin repräsentirt, hat weichen müssen. — Bis jetzt sind hier in Warschau nur die Hausbesitzer zu einer allgemeinen, dieser ganzen Classe auferlegten, Contribution herangezogen worden. Jetzt kommen auch die Kaufleute heran, jedoch hat es bei diesen nicht beliebt, die Contribution selbst und die Grundsätze bekannt zu machen, nach denen diese erhoben werden soll. Vorgestern waren 52 Kaufleuten Avise zur Zahlung von diversen Summen eingehändigt, wobei aber kein Name für diese Zahlungen angegeben ist. Es sind Summen darunter von 5000, 4000 u. s. w. Rubel Silber. Es ist hiermit nur der Anfang für die Kaufleute gemacht und es wird gewiß bald eine zweite Serie Contributionen in dieser Classe erfolgen. — Die

Wahlen der Räthe in der Landschafts-Anstalt, welche statutenmäßig jedes Jahr im Juni erfolgt, soll laut einer Bekanntmachung im „Dzien. Powsz." dies Mal am 13. Mai stattfinden. Die Verordnung spricht es aber klar und wiederholt aus, daß diese Aenderung der Wahlzeit nur für dieses eine Mal und ausnahmsweise erfolgt. Eine Ursache ist nicht angegeben.

Danzig, den 2. Mai.

* Am Sonnabend Nachmittag 2¼ Uhr lief die Schrauben-Corvette „Vineta" (Commandant Corvetten-Capitain Köhler) bei NNO.-Wind und ziemlich dicker regnigter Luft aus dem Hafen in der Richtung von Hela, wo ein dänisches Linienschiff von ca. 74 Kanonen in Sicht war. Als die „Vineta" etwa um 3 Uhr dem Linienschiff, welches übrigens stark in Rauch gehüllt war, auf etwa 5000 Schritt nahe gekommen war, feuerte sie auf dasselbe einen Schuß ab, um es zum Gefecht herauszufordern. Das Linienschiff jedoch schien keine Lust zum Kampf zu verspüren; es dampfte zurück. Inzwischen hatte man von der „Vineta" aus 2 andere in der Bucht befindliche dänische Dampfer bemerkt, welche vorwärts lagen. Auf diese steuerte die „Vineta" nunmehr mit voller Fahrt zu. Als das dänische Linienschiff dies gewahr wurde, nahm es mit ganzer Kraft denselben Cours (es lief sehr gut und wohl nahezu so schnell wie die „Vineta") und versuchte der „Vineta" den Rückzug abzuschneiden. Als die „Vineta" sich in Folge dessen wieder gegen das Linienschiff wendete, kehrte dies gleichfalls um und ging ostwärts. Die „Vineta" feuerte sowohl auf das Linienschiff, als auch aus den Heckgeschützen auf den Raddampfer. Derselbe erwiderte mit zwei Schüssen, zog sich alsdann aber eiligst zurück. Ein Schuß der „Vineta" schien ihn getroffen zu haben. Schließlich zogen sich auch der andere Dampfer und das Linienschiff nach Hela zu zurück. Da der Wind heftiger wurde und es zu dunkeln begann, ging die „Vineta" wieder in den Hafen. Zu bedauern ist nur, daß das Wasser es der „Vineta" nicht gestattet, öfter auszugehen; sie würde sonst gewiß den Dänen beweisen, daß sie die Blokade hier nicht aufrecht erhalten können.

* Aus Neufahrwasser, 2. Mai, Morgens 6½ Uhr, wird mitgetheilt: Laut Nachrichten von Helenser Fischern lagen die beiden dänischen Dampfer gestern in der Bucht bei Heisterneſt. Gestern Abend kamen dieselben aus der Bucht und hielten nach dem Linienschiff, welches etwas östlich von Hela sich befand. Ein gestern Nachmittags 5 Uhr ankommender und auf hiesigen Hafen steuernder Kauffahrer (Brigg) wurde von dem Linienschiff abgewiesen und mußte seinen Cours wieder nach außerhalb Hela nehmen. Heute Morgen ist nur ein Linienschiff im Osten in Sicht, die Luft trübe und nicht weit zu sehen.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 29. April.] Am 2. December a. p. wurde der Eigenthümer Albrecht Piepka in Kossowo in seiner Wohnung, während er im Bette lag, lebensgefährlich verwundet. Seine Ehefrau Elisabeth Ellwardi ist verdächtig, diese That verübt zu haben und steht unter der Anklage des versuchten Mordes. Piepka war mit der Angeklagten erst 3 Wochen verheirathet. Am 2. December verließ seine Frau das Bett, zündete einen Kiehnspan an und kleidete sich an in der Absicht, zur Frühmesse nach der Kirche zu Seefeld zu gehen. Als der Kiehnspan abgebrannt war, trat vollständige Dunkelheit ein, P. hörte wie seine Frau sich seinem Bette näherte und fühlte, daß sie seinen Kopf betastete. Gleich darauf erhielt er einen Hieb auf den Kopf, durch den er sofort die Besinnung verlor. Als er später erwachte, lag er in der Mitte der Stube auf dem Lehmboden im Blute. Er eilte zu seinem Bruder, welcher in seinem Hause wohnte, und sank dort erschöpft nieder. In dem Wohnzimmer der P.'schen Eheleute fand man am Bett eine Axt, welche mit Blut bespritzt war und an deren Schneide Haare klebten. Piepka selbst trug an seinem Körper 17 scharfrandige klaffende Wunden, davon befanden sich 9 auf dem Kopfe; sie drangen bis auf den Schädel, von welchem einzelne Knochensplitterchen abgelöst waren. Die Strecksehne des Ringfingers an der linken war zerschnitten und die Oberfläche der rechten Hand erheblich verletzt. — Die Piepka giebt an, daß sie bei der Heirath ihres Ehemannes gegen diesen keine Abneigung gehabt habe, sie hatte sich vorgenommen, ihm eine treue und fleißige Hausfrau zu sein; unverschuldete Vorwürfe aber — sie habe vertrauten Umgang mit andern Männern — hätten eine unüberwindliche Abneigung gegen ihren Mann in ihr rege gemacht. Auch am 2. December Morgens, als sie sich zum Kirchgange nach Seefeld rüstete, habe er sie wieder der Untreue beschuldigt. Das habe sie empört, es sei ihr ganz anders im Kopfe geworden, sie habe den Drang gefühlt, ihren Mann zu schlagen, eine Axt ergriffen und nun mit dieser mehrere Hiebe nach dem Kopfe des im Bette liegenden Mannes geführt. Hierauf habe sie die Axt weggeworfen und nach einem Umschlagetuch gegriffen. Als ihre Schwägerin an die Thür gekommen, um sie zum Kirchgange abzuholen, sei ihr das Tuch aus den Händen gefallen, worauf sie ohne dieses bis nach Seefeld mitgegangen, aber nicht in die Kirche hineingegangen sei. Sie habe sich vor Verfolgung und Mißhandlung der Brüder ihres Mannes gefürchtet, sich deßhalb 2 Tage im Walde von Kossowo versteckt gehalten und sei Abends des zweiten Tages in die Wruckengrube ihrer Eltern gestiegen, wo sie andern Morgens aufgefunden und zur Haft gebracht worden sei. Sie bestreitet, die Absicht gehabt zu haben, ihren Mann zu tödten. Die Untersuchung hat indeß ergeben, daß nicht eine blinde Wuth die Angeklagte zur That hingerissen hat, sondern andere Motive ihrer Handlungsweise zu Grunde liegen, welche darauf hinausgehen, daß Angeklagte der Heirath mit P. abgeneigt war und einen Andern heirathen wollte. Albr. Piepka behauptet auch auf das Bestimmteste, daß, ehe seine Frau den Schlag führte, sie seinen Kopf befühlt habe. Er giebt ferner an, daß er sie stets mit Zärtlichkeit und Aufmerksamkeit behandelt und ihr über einen Umgang mit andern Männern niemals Vorwürfe gemacht habe. Er will ihr speciell am 2. December Morgens keinen Vorwurf gemacht haben. Die Geschwornen verneinten die ihnen gestellten Fragen auf versuchten Mord resp. versuchten Todtschlag, bejahten dagegen die Frage wegen schwerer Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände. Der Gerichtshof erkannte auf 5 Jahre Gefängniß.

— Vom 1. Mai d. J. ab werden anstatt der bisherigen Graudenz-Neumarker Posten 2 tägliche Personenposten zwischen Graudenz und Löbau eingerichtet.

— Aus Schönsee wird dem „Th. Wochenbl." folgender Unglücksfall mitgetheilt: Am 26. April Abends ging eine Militair-Patrouille von 3 Mann aus Silbersdorf nach Plywaczewo, wo sie auf dem Gehöfte des Einsassen Dombrowski eine Mannsperson in einer dunkeln Jacke antraf. Seitens der Patrouille wurde „Werda" gerufen, und da eine Antwort nicht sofort erfolgte, schoß der eine der Soldaten. Die Kugel durchbohrte den Besagten in der Oberbrust und schlug dann in einen in der Nähe stehenden Zaunpfahl tief ein. Der Erschossene ist der Musketier Hinzmann von der ersten Comp. des 8. Ostpr. Inf.-Regts. Nr. 45. Die Leiche wurde nach Schönsee gebracht.

Königsberg, 30. April. (K. H. Z.) Wie wir hören, soll gegen mehr als 20 Rechtsanwalte im Departement des hiesigen Ostpreuß. Tribunals die Disciplinar-Untersuchung wegen ihres politischen Verhaltens, insbesondere wegen Betheiligung an Wahlagitationen eingeleitet werden. — Zur Untersuchung über die Entstehung des Brandes im Gumbinner Regierungsgebäude ist ein Beamter der Criminalpolizei von hier nach Gumbinnen abgegangen.

— Der „Staatsanzeiger" meldet, daß der Appellationsgerichts-Vice-Präsident Dr. Becker in Magdeburg als Vice-Präsident an das Ostpreußische Tribunal zu Königsberg versetzt wurde.

— (K. H. Z.) Am jüngst vergangenen Sonntage hatten sich Mitglieder der Kaufmannschaft auf einem Dampfschiffe von hier nach Pillau zur Besichtigung des dortigen Hafens begeben. Vor der Rückfahrt nach hier wurde beschlossen, noch einen Abstecher in die See zu machen; man hatte sich auch schon von den Wellen eine ganze Weile schaukeln lassen, als plötzlich zwei dänische Fregatten in Sicht kamen. Die Bestürzung steigerte sich in hohem Grade, als die eine Fregatte schnurstracks auf das Dampfschiff lossteuerte, die Gesellschaft erwartete jeden Augenblick den üblichen scharfen Willkommensschuß. Wie dem entgehen? Ein weißes Tischgedecke wurde rasch als Zeichen des Friedens aufgehißt und siehe da, — auch der Däne zeigte alsbald seine friedliche Gesinnung durch ein weißes Fähnlein an. Allseitige Beruhigung erfüllte die Gemüther; die erschreckliche Aussicht auf Kopenhagensche Gefangenschaft legte sich, als der Däne in nächster Nähe an den Dampfer anlegte und seinen Wunsch, Briefschaften für Pillau abzugeben, kund that. Der Lootsencommandeur fuhr mit einigen Herren aus der Gesellschaft in einem kleinen Boote dem schnaubenden Kriegsdampfer zu, empfing die für das dänische Consulat bestimmten Depeschen, worauf dann ungehindert die Rückfahrt nach Pillau angetreten werden konnte.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Mai 1864. Aufgegeben 2 Uhr 5 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 40 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen schwankend,			Preuß. Rentenbr.	97¼	97¼
loco	36¼	36⅛	3½% Westpr. Pfdbr.	84¼	84¼
Mai-Juni . .	35⅞	35⅞	4% do. do.	—	94¾
Septbr.-Octbr.	40½	39½	Danziger Privatbk.	102	—
Spiritus Mai	14 11/12	14⅞	Ostpr. Pfandbriefe	84¾	84¾
Rüböl do.	12½	12⅓	Oestr. Credit-Actien	84½	86
Staatsschuldscheine	90⅛	90⅛	Nationale.	70	70¼
4½% 56er. Anleihe	100	100	Russ. Banknoten .	85¼	85½
5% 59er. Pr.-Anl.	105¾	106	Wechselc. Lond. Schl.matt.		6. 20

Fonds behauptet.

Hamburg, 30. April. Getreidemarkt. Weizen, Geschäft zum Versandt. — Roggen, Mai bis August 54 bis 57 bezahlt, schloß matter. — Oel flau, Mai 25⅞, October 27⅛.

London, 30. April. In Folge eines Gerüchtes von dem Auslaufen der Kanalflotte war die Börse flau. Türkische Consols 51⅞. — Schönes Wetter. — Consols 91⅛. 1% Spanier 45¼. Mexikaner 43¾. 5% Russen 88. Neue Russen 89. Sardinier 85½.

Montag den 2. Mai ist des Banktages wegen die Börse geschlossen.

Liverpool, 30. April. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Aufregung.

Middling Georgia 28, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 19¾, Fair Bengal 16, Middling fair Bengal 15, Middling Bengal 13, Fair Scinde 15, Middling fair Scinde 14, China 18¾. Manchester-Markt gestern animirt und höher.

Paris, 30. April. 3% Rente 66, 65. Italienische 5% Rente 68, 70. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 415, 00. Credit mob.-Actien 1206, 25. Lomb. Eisenbahn-Actien 558, 75.

Danzig, den 2. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 U. nach Qualität 60/61—62/63½—64/65—64/70 Sgr., dunkelbunt, ordinär glasig 125/6—129/30 U. von 57½—60/61½ Sgr. Alles pr 85 U. Zollgewicht.
Roggen 121—125/7 U. von 37—38/39 Sgr. pr 125 U.
Erbsen von 39/40—42/43 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112 U. von 29/30—31/32 Sgr.
do. große 110/112—114/118 U. von 31/32—33/35 Sgr.
Hafer von 24—25 Sgr.
Spiritus 13⅚ Rt. pr 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee und Frostluft. Nachts 3 Grad Kälte. Wind W.

Auch heute war unser Markt schwach zugeführt, dagegen trat einige Kauflust theilweise auf Speculation fürs Inland auf und wurden 330 Last zu fl. 10 pr Last höheren Preisen gegen vorige Woche rasch gehandelt. Bezahlt für 127/8 U. blauspitzig fl. 317½, 125 U. bunt fl. 365, 127 U. hellfarbig fl. 382½, 128/9 und 130 U. bunt fl. 387½. — Roggen fl. 5 pr Last höher, 123, 124/5 U. im Durchschnitt mit fl. 230 pr 81⅚ U. bezahlt. Auf Lieferung Juni-Juli sind 40 Lasten 123 U. à fl. 240 pr 81⅚ U. gekauft. — Spiritus 13⅚ Rt.

London, 29. April. [Kingsford & Lay.] Das Wetter war am 21. sehr schön und warm, seitdem ist es aber kälter geworden und der Himmel war in den letzten Tagen bewölkt. Der Wind war NO. Da die Inhaber von englischem wie fremdem Weizen sich weigern ferner im Preise nachzugeben, war das Geschäft in dieser Woche etwas fester, und wenn auch der Umsatz besonders in fremdem Weizen noch sehr beschränkt ist, so hat man doch die vollen Preise der vorigen Woche bedungen. Das fortdauernd kalte und trockene Wetter auf den Werth von Sommer-Getreide nicht ohne Einfluß geblieben und die letzten Notirungen sind völlig behauptet. Mit Ausnahme einiger besonderer Sorten, welche zur Ausfuhr gesucht sind bleibt Mehl vernachlässigt. Seit letztem Freitag sind 17 Schiffe an der Küste rapportirt worden (7 Weizen), von welchen gestern noch 9 zum Verkauf waren (4 Weizen). Das Geschäft mit schwimmenden Ladungen ist sehr still geblieben, für alle Getreidesorten sind die Preise nominell unverändert zu notiren, mit Leinsaat ist es fest und Baumwollensaat und Raps sind zu vollen letzten Preisen stark gefragt. Die Zufuhren von allen Sorten englischen Getreides und fremder Gerste waren in dieser Woche klein, von fremdem Weizen mäßig und von Hafer ziemlich gut. Der Markt war nur schwach besucht und es wurden sehr wenige Geschäfte abgeschlossen, die Preise sind für alle Getreidesorten nominell wie Montag geblieben.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 30. April. (B.- u. H.-Z.) Die Unklarheit der politischen Verhältnisse und die Fortdauer der Blokade der Ostseehäfen übt auf das Roheisengeschäft besonders von England großen Druck. Unter diesen Umständen bleibt schlesisches Coaksroheisen beachtet. Der Glasgower Markt war bei trägem Geschäft nicht viel verändert. Schottisches ab Lager 52 Sgr., schlesisches Holzkohlen- 52 Sgr. frei hier, schlesisches Coaks-Roheisen 40 Sgr. ab Hütte käuflich. — Stabeisen gewalzt 3⅚—4 Rt., geschmiedet 4¾—5 Rt., Staffordshire 5⅓ Rt. pr Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1⅚ Rt., zu Bauzwecken 2¼—3½ Rt. pr Ctr. — In Zink waren die Umsätze nicht belangreich, die Stimmung blieb jedoch bei geringem Angebot fest. Ab Breslau W.-H.-Marke 6 Rt. 14½ Sgr., gewöhnliche Marken 6 Rt. 11½ Sgr. pr Ctr., Cassa bei Partien von 500 Ctr. — Zinn fortdauernd geschäftslos. Banca- in größeren Partien 40 Rt., im Detail 42 Rt., englisches Lammzinn 38 Rt. pr Ctr. — Für Blei herrschte in dieser Woche äußerst rege Kauflust, so daß die Nachfrage nicht immer befriedigt werden konnte. Die Hütten haben die Production der nächsten Monate verkauft und sind selbst die in zweiter und dritter Hand befindlichen disponiblen Quantitäten bereits sehr zusammengeschmolzen. Frei hier 6⅚ Rt., im Detail 7½ Rt. pr Ctr. — Kupfer blieb zu den Forderungen der Eigner wenig begehrt. Notirungen nominell: Paschkow 42 Rt., Demidoff 38 Rt., Burra Burra bis 34½ Rt., Capunda 35 Rt., englische Sorten 33—32½ Rt. nach Qualität bei Partien, im Detail 34 Rt. — Kohlen. Inländische wurden zu unveränderten Preisen regelmäßig zugeführt, wogegen von Englischender zu theuren Frachten wegen wenig herankam.

Wolle.

Berlin, 29. April. (B.- u. H.-Z.) Auch im Laufe dieser Woche hat sich der Verkauf in ziemlich flotter Weise erhalten und sind gewiß gegen ca. 2500 Ctr. verkauft worden; davon nahm wiederholt ein rheinischer Händler ca. 500 Ctr. preußische Tuchwollen zu ca. 64—66 Rt. und 100 Ctr. pommersche Locken zu ca. 52 Rt. pr Ctr., ferner die Augsburger Kammgarn-Spinnerei ca 1000 Ctr. Mecklenburger Wollen und ein Kämmer aus Thüringen ca. 500 Ctr. dergl. Anfangs der 60er Rt., sowie inländische Fabrikanten ca. 400 Ctr. gute Mittelwollen.

Schiffsnachrichten.

* Das Schiff „Preuße", Capt. Böttcher, ist am 30. April in Swansea angekommen.

* Das Schiff „William", Capt. Dellschow, ist am 24. April in Genua angekommen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 30. April 1864.
Wind: SSW., dann W., dann NO.

Gesegelt: Roelfsema, Jan Nassau, Amsterdam, Getreide.

Wegen umlaufenden Windes wieder festgemacht folgende als gesegelt gemeldete Schiffe: Hansen, Hermes; Bracht, Lucretia; Schuur, Agathe; Horning, Jantina Johanna.

In Sicht: 1 Linienschiff, 2 kleinere Kriegsdampfer.

Den 1. Mai. Wind: NO.

In Sicht: 1 dän. Linienschiff. Eine engl. Brigg, die im Ankommen war, wurde von den Dänen abgewiesen.

Den 2. Mai. Wind: SW.

Gesegelt: Stephanson, Guadiana, Newcastle; Hansen, Hermes, Rotterdam; Sharp, William Walker, London; sämmtlich mit Getreide.

In Sicht: 1 dän. Linienschiff.

Thorn, 30. April 1864. Wasserstand: + 5 Fuß 1 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Krüger, Lindenberg, Heringe; ders., Böhm u. Co, do.; Petschow u. Co., do.
Von Danzig nach Plock: Kersten, Krahn, Steinkohlen.
Von Danzig nach Polen: Knopf, Ders., do.
Von Danzig nach Wyszogrod: Friedrich, Zimmermann, Steinkohlen. — Ders., Wegener, Heringe.

Stromab: L. Schfl.

Schulmann, Rosenblatt u. Lewitta, Lenzichow, Dzg., 486 St. h. H., 2330 St. w. H., 15⁶/₁₅ L. Faßh., 21 L. 16 Schfl. Wz., 15 51 Rg.
Sumiatitzki, Weiß, do., do., Goldschmidt S., 141 59 Wz.
Piaskowski, Marsop, Wloclawek, do., Dies., 49 — do.
Drulla, Goldwasser, Klimscyce, do., Petschow u. Co., 41 7 Rg.
Köhler, Fajans, Pultusk, do., 30 — Wz.
Schultz, Goldwasser, Klimscyce, do., Petschow u. Co., 36 30 Rg.
Ziehm, Ders., do., do., Dies., 36 — do.
Karassek, Taubwurzel, Warschau, do., Steffens S., 34 43 do.
Ehlow, Buggenhagen u. Co., Jaroslaw, do., 760 St. h. H., 853 St. w. H., 96⁸/₁₅ L. Faßh.
Sumiatitzki, Weiß, Lenzichow, do., 25 St. h. H., 3950 St. w. H.
Arndt, Konitz, Uscilug, do., 200 St. h. H., 1661 St. w. H., 248¹¹/₁₅ L. Faßh.
Summa: 242 Lst. 15 Schfl. Wz., 146 Lst. 11 Schfl. Rg.

Fondsbörse.

* Danzig, 2. Mai. London 3 Mon. 6. 20 Br. Amsterdam 2 Mon. 142¼ Br., ⅛ bez. Paris 2 Mon. 79 5/12 bez. Staatsschuldscheine 90⅜ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 84¼ bez. Westpreuß. Pfandbriefe 4% 95 Br. Staatsanleihe 4½% 100¼ bez. Staatsanleihe 5% 106¼ Br. Prämien-Anleihe 125 Br. Privat-Actienbank 103 Br.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Status am 30. April 1864.

Activa:	Rt.
Geprägtes Geld	333,090
Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank	16,100
Wechselbestände	2,007,020
Lombardbestände	530,770
Preuß. Staats- und Communalpapiere . . .	23,900
Grundstück und ausstehende Forderungen . . .	58,990
Passiva.	
Actien-Capital	1,000,000
Noten im Umlauf	922,960
Verzinsliche Depositen:	
mit zweimonatlicher Kündigung	625,570
mit sechsmonatlicher Kündigung	73,490
Guthaben der Correspondenten u. im Giroverkehr	236,280
Reserve-Fonds	85,920

Der Verwaltungsrath. C. R. v. Frantzius. **Die Direction.** Schottler.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Herrmann Kroeker (Königsberg); Herrn F. Georgesohn (Polangen); Herrn F. Radau (Dambitzen). — Eine Tochter: Herrn Prem.-Lieut. von Schack (Thorn); Herrn Rendant Arndt (Bartenstein); Herrn Rechts-Anwalt Alscher (Osterode).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
1	12	337,37	+ 2,8	N. frisch, bewölkt, Schneeböen.
2	8	337,35	+ 2,0	Westl. schwach, hell und wolkig.
	12	336,68	+ 4,2	NW. mäßig, durchbrochen, Schneeböen.

Heute, Mittags 12 Uhr, wurde meine liebe Frau **Emilie** geborne **Matthiessen** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Danzig, den 30 April 1864,

[1875] **Wilhelm Deschner.**

Den heute früh 1 Uhr in Folge des Kindbettfiebers erfolgten sanften Tod meiner theuren Frau **Clara** geb. **Bobrik** zeige ich Freunden und Verwandten aufs Tiefste betrübt an. [1903]

Danzig, den 2. Mai 1864

Hugo Pohlmann.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Salamon Nathan **Jacoby** von hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **8. Juni 1864** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 20. Juni 1864,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter **von Selle** im Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Baumann** und **Nauen** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Rosenberg i. Pr., den 29. April 1864.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

In dem Concuse über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Borne** werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **4. Juni 1864** einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 27. Juni 1864,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter **Weitzenmiller** im Verhandlungszimmer No. 2 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath **Knorr**, Rechtsanwalt **Rehbein** und Rechtsanwalt **Schmidt** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Culm, den 15. April 1864

Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung. [1541]

Auction eines Oderkahnes,

Mittwoch, den 4. Mai 1864,
Vormittags 10 Uhr,

werden die unterzeichneten Mäkler **in Strohteich** in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung verkaufen

Einen gut erhaltenen Russischen Berliner Oderkahn, von ca. 28 Last Tragfähigkeit, mit vollständigem Inventarium.

Der Kahn kann in Strohteich besichtigt werden und der auf demselben befindliche **Steuermann Glowacki** ist angewiesen, das Verzeichniß des Inventariums auf Verlangen vorzuzeigen. **Der Bietungstermin findet auf dem Kahne statt.** [1823]

Rottenburg. Mellien.

Aufträge zu sicherer, hypothekarischer

Veranlagung von Capitalien, sowie zum Umsatze guter Hypotheken nimmt entgegen

T. Tesmer, Langgasse 29,
Haupt-Agent f. d. Preuß. Hypotheken-Credit- und Bank-Anstalt in Berlin.

Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe, in Ost-, Westpreußen, Posen und Pommern, giebt Auskunft [1595]

T. Tesmer, Langgasse 29.

Eine Wohnung, aus 6 bis 7 Zimmern bestehend, mit 2 Stuben fürs Gesinde, Keller, Speicherraum, Stallung für 4 Pferde, und Mitbenutzung eines Gartens wird gesucht. Offerten nimmt die Exped. dieser Zeitung unter No. 1897 an.

Holz-Auction.

Freitag, den 6. Mai 1864, Nachmittags 4 Uhr,

werden die unterzeichneten Mäkler **auf dem Aussendeich an der Weichsel** in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung verkaufen:

Circa 900 Stück fichtene Mauerlatten, 6 à 9 Zoll stark, 36 à 38 Fuß lang,

" 50 Stück tannene Balken, 12/13 Zoll stark, 37 1/2 Fuß lang,

lagernd unter dem Holzkapitain Herrn **A. Romey.**

[1774] **Rottenburg. Mellien.**

Nachdem ich am 28. d. M. mein Schuh- und Stiefel-Geschäft geschlossen, finde ich mich veranlaßt, meinen werthen Kunden für das mir seit 27 Jahren erwiesene Wohlwollen meinen herzl. Dank abzustatten. Zu bemerken aber erlaube ich mir, daß der **Ausverkauf** meines Waarenlagers, bestehend in **Jagd- und Reise-Effecten, Fahr- und Reit-Gegenständen** ꝛc. fortgesetzt wird.

Gleichzeitig verbinde ich die höfl. Anzeige, daß mein seitheriger Werkführer, Herr **H. Wenzel**, vom 1. Mai c. mein Nachfolger im Schuh- und Stiefel-Geschäft wird, und bitte das mir geschenkte Vertrauen auf denselben übertragen zu wollen.

Danzig, den 30. April 1864.

Otto de le Roi.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir dem Wohlwollen des geehrten Publikums für die Zukunft mich bestens zu empfehlen, mit der Versicherung, die Waare in alter Reellität und Würde zu liefern. Zu der Hoffnung, mein Versprechen erfüllen zu können, möchte ich mich um so mehr berechtigt glauben, da ich die Verbindung mit den anerkannten Bezugsquellen meines geehrten Herrn Vorgängers beibehalten habe. [1909]

H. Wenzel, Brodbänkengasse 42.

Echte Gallseife,

für deren Vorzüglichkeit garantirt wird, empfiehlt zu billigen Fabrikpreisen die Parfümerie- und Seifen-Handlung von

Albert Neumann, Langenmarkt No. 38. [1881]

Wir übergeben Herrn **Herrmann Kramer**, der uns an dortigem Platze vertritt, Consignations-Lager unser sämmtlichen Fabrikate und empfehlen dasselbe einer gütigen Beachtung.

Maschinen-Papier-Fabrik Raths-Damnitz bei Stolp.

C. F. Meissner & Sohn.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle hiermit das Papierlager der Herren **C. F. Meissner & Sohn**, das in den verschiedenartigen Stoffen, Größen und Gewichten stets complettirt sein wird. Die Anfertigung außergewöhnlicher Formate veranlasse schnellstens und stehe bei Abschlüssen von Lieferungsgeschäften mit einer reichhaltigen Auswahl von Stoffmustern bereitwilligst zu Diensten. [1876]

Herrmann Kramer.

Comptoir: Holzgasse No. 28.
Lager: Speicher: „Kleine Kapelle" Münchengasse 26.

Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech und Englischen Dach-Filz,

wie auch

Gogoliner Kalk

in Wagenladungen
offerirt

Herrmann Müller,

Langenmarkt No. 7 und Lastadie No. 25.

Soolbad Colberg

(Dr. Behrends Anstalt).

Die kräftige Soole zu Colberg neben dem Seebade kann in meiner, von der ärztlichen Welt bereits vollkommen anerkannten Anstalt vom 15. Mai ab benutzt werden. Mein mit der Anstalt verbundenes Logirhaus bietet bei zeitiger Meldung an mich den Gästen bequeme und billige Wohnung. Mein Pensionat für kranke Kinder habe ich erweitert und auch Einrichtungen zur Inhalation von Salzdämpfen getroffen.

Colberg, den 20. April 1864.

Dr. M. Behrend,
Communalarzt und Director der Sool-Bade-Anstalt.

Colberger Badesalz ist in der Anstalt und in Danzig bei den Herren Dr. **Schuster & Kähler** immer zu haben. [1908]

Zucker in Broden,

empfiehlt billigst [1718]

Rob. Heinr. Pantzer,
Brodbänkengasse 36.

Den Herren Bauunternehmern und Cementhändlern die ergebene Anzeige, daß uns von der

Portland-Cement-Fabrik „Stern" in Stettin

der Verkauf ihres Cements für die hiesige Gegend übertragen ist. Wir empfehlen dieses Fabrikat, das dem besten Englischen in Güte völlig gleichkommt und überall als vorzüglich anerkannt wird, angelegentlichst. Proben liegen bereit, und werden Aufträge prompt ausgeführt. Jede gewünschte Auskunft ertheilen gerne

[1112] **Regier & Collins,**
Ankerschmiedegasse No. 16

---

1 Gespann von 4 egalen, selten schön gezeichneten Schecken, gut eingefahren, gesund und kräftig gebaut, 5- und 6jährig, zu verkaufen Langgarten 62. [1904]

Wegen Aenderung des Wirthschaftsbetriebs stehen vierundzwanzig gute gesunde **Zugochsen,** vom 8. Mai ab, auf dem Gute Luppin zum Verkauf. [1826]

Lotterie-Antheil-Comptoir von Max Dannemann

Hundegasse 126 (unweit der Gerbergasse),

Viertel von Mittwoch, d. 4. d. M. ab, 2 1/2 Sgr. theurer. Alle kleinere Antheile einige Tage später theurer.

Ein kräftiger Doppel-Ponny, brauner Wallach, 6 Jahre alt, nebst elegantem Wagen und dito Kummetgeschirr mit Neusilberbeschlag ist zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr **Friedrich Walter** im Kronprinzen, Hundegasse. [1905]

Decimalwaagen aus einer der renommirtesten Fabriken Deutschlands, dauerhaft und elegant gebaut und hauptsächlich kleine polirte bis 2 Ctr. Tragkraft für die Wirthschaft, offeriren zu billigsten Preisen

Rehberg & Sempf.

Danzig, Frauengasse 46. [1877]

Ein fast neuer, sehr gut erhaltener bronzener Kron-Leuchter mit 8 Armen ist billig zu verkaufen Ketterhagergasse No. 14, 2 Tr.

---

100 Rthlr. werden nur auf 6 Monate gegen Unterpfand gesucht. Adressen unter 1895 in der Expedition dieser Zeitung.

---

5 Thlr. Belohnung

erhält der Finder eines weißen Crêpe de chine-Tuches, welches am Sonnabend, den 30. April cr., von der Weichsel bis zur Heiligengeistgasse vom Wagen verloren ist. Abzugeben Paradiesgasse No. 10. [1883]

Den geehrten Consumenten **meines Apfelweins,** vorzüglich zu **Heilzwecken**, die ergebene Anzeige, daß **Herr C. W. H. Schubert** in **Danzig, Hundegasse 15,** laut Kontrakt den Verkauf **meines Apfelweins** übernommen und bitte, bei Bedarf sich an selbigen wenden zu wollen.

J. C. W. Petsch,
Frankfurt a. M., Bleichstraße 18,
Berlin, Krausenstraße 40.

NB. Auch sind daselbst die **Gebrauchsanweisungen** zu haben. [1904]

Frischen **Caviar** erhielt per Post u. empfiehlt [1891] **Carl F. R. Stürmer.**

---

13 Schock Dachrohr, die Bunde im Durchmesser 10—12", sind in Klempin zu verkaufen. **Joh. Kniller.** [1890]

---

1 elegante Englisch-Vollblut-Stute, Goldfuchs ohn Abzeichen, 4" groß, 7jährig, à deux mains und zur Zucht brauchbar, steht — da sie hochtragend — zum Verkauf: Holzgasse 24, auf dem Posthaltereihofe. Das Nähere Holzgasse 8, 2 Tr. hoch. [1873]

Blaue Saatlupinen sind zu verkaufen in Prangschin bei Praust.

Starke Levkoyen-Pflanzen à Schock 4 Sgr., so wie schön blühende Stiefmütterchen für Blumenbeete und zur Decoration von Gräbern, sind zu haben Heiligenbrunn No. 18. [1893]

מצבות

Grab-Denkmäler

sind vorräthig.

Kreuz-Monumente von weißem Marmor und schwarzpolirtem Granit, Kissen, weiße Marmorbücher und Platten.

Von Bremer Sandstein:

Monumente, liegende Leichensteine, Grabkissen, Kreuz- und Gittersockel, sind vorräthig u. werden aufs sauberste ausgeführt von [440]

Rosenthal,

Steinmetz, Danzig,

No. 8. Langgarten No. 8.

Eine freundliche, neu decorirte Sommerwohnung nebst Eintritt in den Garten ist zu vermiethen Neuschottland No. 14. [1901]

Der Langgasse 35, eine Treppe, gelegene Saal ist mit auch ohne Möbel sogleich zu vermiethen, derselbe eignet sich auch zum Comptoir. Näheres daselbst. [1898]

Ein Wirthschafts-Fräulein, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht ein Engagement. Gefällige Offerten erbittet man unter Littr. 1892 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junges anständiges Mädchen, der polnischen Sprache mächtig, die schon als Ladenmädchen fungirt hat, wünscht von Johanni d. J. eine Stelle. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. [1878]

Associé-Gesuch.

Der Inhaber eines nicht unbedeutenden Fabrikgeschäfts wünscht, behufs Ausdehnung u. besserer Betreibung desselben, sich mit Jemand zu verbinden, der den Verkauf der Fabrikate u. Einkassirung der Gelder übernehmen will und über ein Capital von circa 10,000 Rthlr. verfügen kann. Reflectirende belieben ihre Adressen unter 1894 in der Exped. d. Zeitung abzugeben.

Salzungen,

das kräftigste Soolbad im Herzogthum Sachsen-Meiningen, an der Werra-Bahn gelegen, ist vom 15. Mai bis Ende September eröffnet. [1744]

Wegen der noch zu rauhen Jahreszeit wird vorläufig der **Turnunterricht für Knaben** von 6—10 Jahren im Turnsaal der Feuerwehr auf dem Stadthofe abgehalten. Anmeldungen werden sowohl in den Turnstunden, Mittwochs u. Sonnabends von 3—4 Uhr, als in meiner Wohnung, Langgasse 49, entgegen genommen.

H. Schubart, Turn- und Fechtlehrer.

Anmeldungen zur **Altersriege,** deren Zweck ist, **älteren** Herren Gelegenheit zu turnerischen Leibesübungen zu geben, werden in den Turnstunden Dienstag und Freitag von 7—8 Uhr im Turnsaal der Feuerwehr entgegengenommen.

H. Schubart, Turn- und Fechtlehrer.

Vorläufige Concert-Anzeige.

Die Unterzeichnete beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sie mit gütiger Unterstützung geehrter hiesiger Künstler Sonnabend, den 7. Mai, ein Concert zu geben beabsichtigt.

Bertha Hirschberg,
[1910] Concertsängerin aus Berlin.

Sollte Jemand in Danzig eine Geldforderung an mich haben, so soll derselbe sich bis Morgen den 3. Mai 12 Uhr Mittag, in meiner Wohnung Breitgasse No. 122, melden.

Albertine Hülgerth,
[1899] Opernsängerin

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.